Krakauer Zeitung.

Nr. 110. Montag den 15. Mai 1865.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 4633/pr.

Am Gestrigen ist die Stadt Kolomea von einem verheerenden Brandunglücke heimgesucht worden. In den Vormittagsstunden brach nämlich in einem Hause im Ringplatze Feuer aus und bereits in einer Stunde stand der ganze Ringplatz mit Ausschluß der westlichen Seite in hellen Flammen. Ungeachtet der größten Anstrengung konnte dem rasenden Elemente keine Schranken gesetzt werden, da die Flammen von einem heftigen Sturmwinde genährt, mit unheilvoller Hast um sich griffen, ja selbst auf ungefähr 1000 Schritte entfernt gelegene Wirthschaftsgebäude in einer entlegener Vorstadt Kolomea's Feuer fingen. Der Brand wüthete bis in die späten Abendstunden fort, und selbst gegenwärtig ist die Gefahr nicht völlig beseitigt.

Gegen 500 Häuser liegen in Asche, an 1000 Familien meist der ärmeren Volksclasse angehörig, haben beim Brande ihr ganzes Hab und Gut eingebüßt und irren Brod- und obdachlos umher. Der Jammer und das Elend der vom Unglück Betroffenen ist unnennbar.

Hier ist die schleunigste ergiebigste Hilfe nothwendig, sollen die Unglücklichen in die Lage versetzt werden, ihre dringendsten Lebensbedürfnisse zu bestreiten. Bei der Größe und der Ausdehnung des Schadens können Localmittel selbst momentan nicht ausreichende Abhilfe gewähren. Ich wende mich demnach an die bewährte Mildthätigkeit der Einwohner des Landes indem ich zu Gunsten der Kolomeaer Verunglückten Sammlungen milder Gaben ausschreibe, und hoffe zuversichtlich, daß diese Gaben um so reichlicher einfließen werden, als hier das traurigste Loos nothleidender Mitbürger zu lindern ist, die in wenigen Stunden zu Bettlern wurden und ohne schnelle thatkräftige Hilfe der verzweiflungsvollsten Lage preisgegeben wären.

Die Beiträge werden bei sämmtlichen Kreisbehörden und Bezirksämtern des Landes, ferner Magistraten der Städte Lemberg und Krakau entgegengenommen.

Vom k. k. Statthalterei-Präsidium.

Lemberg, am 13. Mai.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant in der Armee Carl Grafen Lamberg die k. k. Kämmererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 6. Mai d. J. geruht, dem Großhändler Carl Stalitz in Triest die Bewilligung allergnädigst zu ertheilen, den ihm verliehenen Posten eines herzoglich sachsen-altenburg'schen Consuls in Triest anzunehmen und das bezügliche Bestallungsdiplom mit dem Allerhöchsten Exequatur allergnädigst zu versehen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Mai d. J. dem Assistenten des k. k. Wiener polytechnischen Institutes Edmund Stia die Lehrkanzel der Bauwissenschaften an der k. k. technischen Akademie in Lemberg allergnädigst zu verleihen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Commandant des Militärgestütes zu Mezöhegyes Oberst Ferdinand v. Mengen zum Stellvertreter des Generalmilitärgestütsinspectors;

der Commandant des Militärgestütes zu Kisbér Oberstlieutenant Adolf Graf Alberti de Poya zum Obersten in der Militärgestütsbranche, mit Belassung in seiner Anstellung;

der Major Johann Pulz, des Uhlanenregiments Alexander II. Kaiser von Rußland Nr. 11, zum Oberstlieutenant im Regimente;

im Generalquartiermeisterstabe:

der Oberstlieutenant Heinrich Ritter Mündel von Schartenburg zum Obersten;

der Major Carl Mainone v. Mainsberg zum Oberstlieutenant;

der Hauptmann erster Classe Carl Ritter von Schmedes zum Major.

Uebersetzung:

Der Major Julius v. Miliecki, vom Uhlanenregimente Erzherzog Carl Nr. 3, zum Uhlanenregimente Alexander II. Kaiser von Rußland Nr. 11.

Quittirung:

Der Oberstlieutenant Ernst Fürst zu Windisch-Graetz, des Uhlanenregiments Alexander II. Kaiser von Rußland Nr. 11, mit Oberstenscharakter ad honores.

Verleihung:

Dem Hauptmann erster Classe Carl Freiseisen, des Ruhestandes, der Majorscharakter ad honores.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 15. Mai.

Die österreichische Rückäußerung auf die letzte preußische Depesche in der Ständefrage ist, wie man der Presse mittheilt, zum großen Theile der Motivirung des diesseitigen unbedingten Festhaltens an der Forderung gewidmet, daß keine der beiden Mächte der künftigen Ständeversammlung mit einseitigen Vorlagen gegenüberzutreten habe. Drei Momente sind, wie die „Presse" erfährt, in dieser Beziehung geltend gemacht. Erstens, daß es der Würde beider Regierungen nicht zusagen könne, vor den Augen Europa's öffentlich vor einem Ständeforum ihre möglicherweise weit auseinandergehenden Anschauungen zu plaidiren und die Stände gewissermaßen zum Richter zu machen. Zweitens, daß ein solches Plaidoyer die beiderseitigen guten Beziehungen nur zu schädigen vermöge. Endlich drittens, daß durch ein einseitiges Vorgehen auch in dieser Richtung die Sache selbst um keinen Schritt gefördert werde, insofern schließlich doch wieder die beiden Mächte sich unter einander zu verständigen haben würden. Die Antwortsdepesche ist übrigens am 11. d. M. Abends nach Berlin abgegangen.

Nach einem Frankfurter Telegramm der „Presse" verwahrt sich Oesterreich in seiner Antwort auf die preußische Depesche gegen Sondervorlagen beider Besitzmächte an die schleswig-holstein'schen Stände, desgleichen gegen den Antrag, daß der Herzog von Augustenburg Kiel während der Session verlassen solle, nimmt übrigens das Wahlgesetz vom Jahre 1848 im wesentlichen an.

Die „Const. Oestr. Ztg." meldet: Das Berliner Cabinet hatte sich dahin ausgesprochen, daß es den beiden Mächten unbenommen bleiben solle, mit der schleswig-holstein'schen Volksvertretung Separatverhandlungen zu pflegen. Darauf erklärt nun das österreichische Cabinet, daß es nicht in der Lage sei, diesem Antrag beizustimmen, es müsse im Gegentheile darauf bestehen, daß die Vorlagen nur gemeinschaftlich zu geschehen haben. Es ergibt sich hieraus, daß die Verhandlungen über diese letzteren noch nicht begonnen haben können, da man sich noch gar nicht über die Stellung geeinigt hat, welche die beiden Großmächte der Landesvertretung gegenüber einzunehmen haben. Das österr. Cabinet hat übrigens neuerdings darauf hingewiesen, wie dringend nothwendig es sei, die Stände in der möglichst kürzesten Frist einzuberufen, um auf diese Weise der Bevölkerung der Herzogthümer Gelegenheit zu geben, ihre Wünsche auszusprechen, was man hier als den Hauptzweck der Ständeberufung betrachte. Um diese letztere nicht zu verzögern, habe man es hier unterlassen, irgendwie bestimmte Forderungen in Bezug auf den Wahlmodus aufzustellen und sich bereit erklärt, sowohl dem Wahlgesetz von 1831, als auch dem vom 1848 oder dem vom J. 1854 oder einen gänzlich neuen seine Zustimmung zu geben. Das kaiserliche Cabinet lege dem Wahlgesetz keine besondere Bedeutung bei, ihm sei vor Allem darum zu thun, die Wünsche des Landes kennen zu lernen.

Die Hafenfrage ruht gänzlich und es dürfte richtig sein, die letzte preußische Erklärung, daß die Etablirung einer Marinestation sich „aus dienstlichen Rücksichten" jedenfalls bis zum Hochsommer verzögern werde, als einen geräuschlosen Rückzug zu deuten.

Zur Kennzeichnung der Lage müssen wir von nachstehendem Artikel der „N. P. Z." Notiz nehmen. Sie schreibt in ihrer Nummer vom 13. d.: „Wir haben bereits öfter erwähnt, daß die preußische Regierung schon längst und unaufgefordert dem Wiener Cabinet erklärt hat, wie sie selbstverständlich sehr gern bereit sei, die Zahl ihrer Landtruppen in den Herzogthümern zu vermindern, wenn sich herausstellen sollte, daß durch die Marinetruppen, die nach Kiel verlegt werden, die verabredete Zahl der Besatzungs-Mannschaften überschritten würde. Jetzt wird auch von Wien aus bestätigt, daß die Sache sich so verhält. Wir glauben übrigens, daß Preußen zunächst kaum mehr Truppen dort haben wird als die vereinbarte Zahl beträgt. Preußische Kriegsschiffe sind zur Zeit weniger in Kiel als während des Winters und die Flotten-Stamm-Division, die nach Kiel verlegt werden soll, beträgt unseres Wissens etwa 30 bis 50 Mann — nebst einigem Tau- und Ankerwerk — aus Danzig, die in Bezug auf die Zahl doch kaum erheblich sind. Immerhin ist es ganz in der Ordnung, daß Preußen sich sofort bereit erklärt hat, allenfalls eine Anzahl von Landtruppen abrücken zu lassen. Es zeigt sich auch hierin, daß das Berliner Cabinet weit zuvorkommender und bundesfreundlicher verfährt als dies leider von Wien aus geschieht, wo man das Bündniß mit Preußen jetzt — zumal durch Herrn v. Halbhuber — lediglich so zu interpretiren scheint, daß man sorgsamlichst lauern müsse, ob dem Bundesgenossen ja nicht etwa ein Vortheil, bez. ein Machtzuwachs zufalle. Wir unsererseits sind allezeit mit Freuden und mit voller Ueberzeugung eingetreten für den Grundsatz, daß Oesterreich und Preußen zusammenhalten müssen zu ihrem eigenen wie zu Deutschlands Vortheil und Segen. Das vergangene Jahr hat glänzend die Richtigkeit unseres Princips bewährt, auf dem wir so gerne stehen bleiben. Will das Schmerlingsche Oesterreich jetzt abschwenken — wir werden es sehr bedauern. Aber von Olmütz ist diesmal überall keine Rede, — es wäre denn in den Träumen des Herrn Halbhuber."

Die „Nordd. Allg. Ztg." kann gegenüber den Behauptungen von einer theilweisen oder gänzlichen Sistirung der angeordneten Verlegung der Marinestation auf das bestimmteste versichern, daß die ganze Stammdivision nach Kiel verlegt werden wird. Ferner dementirt die „Nordd. Allg. Ztg." die Nachricht einiger westdeutscher Blätter über ein angeblich ungünstiges Resultat der Kronsyndici in Betreff der preußischen Ansprüche. Das bekannte Gutachten soll noch gar nicht vorliegen und auch sobald noch nicht zu erwarten sein.

Die „N. Allg. Z." vom 13. d. meldet: Preußen hat den Vorschlag Oesterreichs, zur Feststellung der Rechtscontinuität zunächst die Provinzialstände vom Jahre 1854 in den beiden Herzogthümern einzuberufen, angenommen. Dieser Schritt war nothwendig, da die Provinzialstände berechtigt sind, über den Erlaß eines neuen Wahlgesetzes gehört zu werden. Preußen habe deßhalb vorgeschlagen, diese bestehenden Ständeversammlungen unverzüglich durch Ausschreibung von Neuwahlen für die inzwischen eingetretenen Veränderungen zu vervollständigen, die Stände schleunigst einzuberufen und denselben ein Wahlgesetz für eine gemeinschaftliche Vertretung beider Herzogthümer vorzulegen, entweder nach dem Muster der Verfassung vom Jahre 1848 oder auf dem Principe allgemeiner und directer Wahlen. Wenn Oesterreich einverstanden ist, seien die Neuwahlen sofort vorzunehmen. Die „N. Allg. Z." hört ferner, daß das umfangreiche Referat des Kronsyndicus Heffter nunmehr ebenfalls dem Kronsyndicate vorliege und daß die Plenarsitzungen am 8. Juni beginnen werden.

Ueber das Augustenburgische Memorandum wird der „D. A. Z." aus Wien berichtet: „Gutem Vernehmen nach hat Herr von Wydebrugk hier ein vertrauliches Promemoria überreicht, in welchem der Herzog von Augustenburg die von Preußen an die Herzogthümer gestellten Forderungen im Einzelnen prüft und sich schließlich zu dem Entschluß bekennt, ihre Bewilligung, soweit seines Erachtens dieselbe überhaupt mit der Würde und Selbstständigkeit des künftigen Souveräns vereinbar, in keinem Fall anders, als im vollen Einvernehmen mit der gesetzlichen Vertretung der Herzogthümer aussprechen zu wollen. Hinzugefügt ist der Ausdruck der Hoffnung, daß Oesterreich nicht verfehlen werde, seinen in dieser Beziehung direct an die Krone Preußen gerichteten Appell mit dem ganzen Einfluß zu unterstützen, den geltend zu machen Art. 3 des Friedensvertrages dem Mitbefreier des Landes das Recht verleihe und das deutsche Bundesrecht der ersten Bundesmacht die Pflicht auferlege." — Ueber die von Herrn v. Ahlefeld in Berlin überreichte Denkschrift des Herzogs, welche mit der nach Wien gesandten ohne Zweifel im Wesentlichen übereinstimmt, hat übrigens der „Hamb. Corr." schon vor einiger Zeit Näheres mitgetheilt. Daß Oesterreich mit diesen Zugeständnissen einverstanden sei, wird vorläufig nur im Allgemeinen versichert; man weigert sich in Wien überhaupt, sich über das Detail bestimmter auszusprechen, bevor über die Souveränetätsfrage entschieden sei.

Der Turiner Ministerrath hat am 10. d. die Ratificirung der Abmachungen Vegezzi's mit Rom beschlossen.

Das „Vat." ist in der Lage, die Grundlagen der zwischen Pius IX. und Victor Emanuel getroffenen Vereinbarung in vollkommen verläßlicher Weise wiederzugeben. Die Grundlagen sind nach dieser Mittheilung: Der heil. Vater wird unmittelbar und mit

---

Feuilleton.

Die Pflege der Zähne und des Mundes.

Niemand kann es bestreiten, daß das lieblichste und reizendste Aeußere, ja eine Fülle hoher Schönheit unendlich beeinträchtigt, wohl gar völlig verwischt werden kann — durch den Eindruck schlechter, fehlerhafter, häßlicher Zähne. Und andererseits — selbst ein minder schönes Gesicht, selbst minder regelmäßige Züge werden unendlich gehoben und verschönt durch zwei tadellose Reihen schneeiger Perlenzähne. Zählen wir hierzu die Wichtigkeit guter Zähne für die ganze körperliche — und somit auch für die geistige — Gesundheit, bedenken wir andererseits das Zahnweh als eine der allerärgsten Plagen des Menschengeschlechts — — dann wird wohl Niemand die Nothwendigkeit der Pflege und Erhaltung seiner Zähne mehr verkennen.

Vielfache Klagen und Anfragen haben es ja genugsam gezeigt, welches Interesse diese Seite der Gesundheitspflege auch für den Leser- und Leserinen-Kreis dieses Blattes hat — und darum ergreifen wir mit Freuden die Gelegenheit, darauf recht umfassend eingehen zu können.

In der Einsicht, daß die Klagen des Publicums über immerfort zunehmende Verderbniß der Zähne täglich lauter werden und der Ruf nach Hilfe immer dringender sich hören läßt, hatte der Centralverein deutscher Zahnärzte auf der im Jahre 1861 zu Dresden abgehaltenen Jahres-Versammlung beschlossen, einen Preis auszuschreiben für die beste populäre Darstellung über die Pflege der Zähne und des Mundes. Den hauptsächlichsten Beweggrund hierzu bildete die Ueberzeugung dieses Centralvereins: daß ein großer Theil des Publicums von der Wichtigkeit der Organe des Kauapparates für die Gesundheit im Allgemeinen nicht gehörig unterrichtet ist und die Mittel zur Pflege und Erhaltung derselben zum Theil nicht kennt, zum Theil nicht gehörig beobachtet, und daß diese Unkenntniß einen großen, wenn nicht den größten Theil der Schuld an der so schnell umsichgreifenden Verderbniß der Zähne trägt.

Unter den um diesen Preis werbenden Schriften wurden im Laufe der Zeit mehrere durch anerkennende Zuschriften geehrt, allein wirklich gekrönt mit dem Preise wurde erst auf der Münchener Versammlung im August 1864 das Buch des Zahnarzt Dr. W. Sürsen in Berlin, welches der Centralverein deutscher Zahnärzte in Leipzig bei Ernst Keil unter dem Titel herausgegeben hat:

„Anleitung zur Pflege der Zähne und des Mundes."

Von vorn herein müssen wir nun darauf hinweisen, daß der Leser in dieser gekrönten Preisschrift viel mehr vor sich hat, als ihr Titel ausspricht. Der letztere lag jedenfalls in der Preisaufgabe — während die Schrift in Wirklichkeit alles das ganz umfassend und erschöpfend darlegt, was für den Mund und die Zähne, deren Pflege, Erhaltung, Heilung und Entfernung, Erneuerung u. s. w. überhaupt wichtig und von Interesse ist. Die Einleitung spricht sich darüber nur ganz bescheiden aus: „Es geht den Zähnen oftmals, wie der Gesundheit im Allgemeinen: man lernt ihren Werth erst schätzen, wenn sie ganz oder theilweise verloren gegangen. Die vorliegende Arbeit soll nach Kräften dazu beitragen, über die Behandlung der Zähne richtigere Ansichten zu verbreiten, als im großen Publicum geläufig sind; sie soll Anleitung geben zu einer zweckentsprechenden Pflege der Zähne und die Verfahrensarten beleuchten, welche rechtzeitige kunstgemäße Hilfe zu ihrer Erhaltung anwenden kann; sie soll endlich nicht minder eine Warnung vor dem unglücklichen „Zu spät!" in sich schließen, das wie auf anderen Gebieten auch in der Zahnheilkunde sein trauriges Recht behauptet.

Die Antwort auf einzelne der in den nachfolgenden Blättern aufgeworfenen Fragen wird manchem Leser vielleicht als selbstverständlich und somit die Erörterung derselben unnöthig erscheinen. Dennoch werden viele jener Fragen von den Laien beständig wiederholt, und deshalb könnte ich eine summarische Beantwortung nicht für überflüssig erachten, zumal eine solche wohl geeignet ist, dem Zahnarzt manche zeitraubende Erörterung zu ersparen.

Gehen wir nun auf den Inhalt der Schrift näher ein. Mit gar nicht genug anzuerkennender Einsicht hat der Verfasser zum Schluß ein Resumé gegeben, ein „Nota bene für diejenigen, welche nur die ersten und letzten Seiten einer Schrift zu lesen pflegen", welches so wichtig ist, daß wir dasselbe den Lesern möglichst vollständig mittheilen wollen:

Der Nutzen der Zähne besteht weder allein darin, daß sie dem Gesicht ein jugendliches und ebenmäßiges Aussehen verleihen, noch auch blos in dem Einfluß, den sie auf die Tonbildung üben, sondern vielmehr noch in ihrer Unentbehrlichkeit beim Kauen, welches für die Verdauung so unendlich wichtig ist. Schon mancher Hypochonder und anderer Unterleibskranker ist von seinen Leiden lediglich dadurch geheilt worden, daß er sich seine Zähne hat in Ordnung bringen oder die verlorenen durch künstliche ersetzen lassen. Der Verlust von Zähnen der einen Kinnlade zieht mit der Zeit unabweislich auch den Verlust der gegenüberstehenden Zähne nach sich.

Die Hauptmasse des Zahnes wird durch das „Zahnbein" gebildet, welches an der Krone von dem „Schmelz", an der Wurzel von dem „Cement" umgeben ist. Im Innern des Zahnes befindet sich die „Pulpahöhle" (Pulpa, das Fleisch oder Mark), in welche von jeder Wurzel aus durch den „Wurzelcanal" ein Nerv, von einem kleinen Blutgefäß (Aederchen) begleitet, eintritt. Jede Wurzel wird von der „Alveole" (Zahnhöhle oder Zahnfach) umschlossen, welche durch eine „Beinhaut" (Periost) ausgekleidet ist. Der Schmelz ist härter als das Zahnbein. Jener enthält nur gegen zwölf, dieses dagegen fast vierzig Procent organischer (leimgebender) Masse. Die übrigen 88, beziehungsweise 60 Procent sind basische (alkalische) Salze, d. h. solche Stoffe, welche durch Säuren aufgelöst (zerstört) werden.

Man unterscheidet Milchzähne und Bleibezähne. Der

aller Freiheit die erledigten Bischofssitze in ganz Italien besetzen; die exilirten Bischöfe werden von ihren Bisthümern wieder Besitz ergreifen; die neuen vom Papste erwählten Bischöfe werden der weltlichen Autorität keinen Eid zu leisten verpflichtet sein; sie werden in den Besitz ihrer bischöflichen Mensa treten; die päpstlichen Ernennungsbullen werden dem mißbräuchlichen Exequatur nicht unterzogen werden; die Seminarien endlich bleiben unter der Leitung der Bischöfe ohne jegliche Einmischung der weltlichen Gewalt.

Ein Turiner Corr. der „G.-C.", welcher neuerdings meldet, daß der König an heftigen Congestionen leide und auch Prinz Humbert mit einem nicht unerheblichen Brustübel nach Turin zurückgekehrt sei, gibt als verbürgt an, daß Vegezzi am 11. d. M. wieder nach Rom abreisen sollte.

Eine Correspondenz aus Rom in der Turiner „Opinione" erwähnt bezüglich der Unterhandlungen Vegezzi's mit der Curie eines Gerüchtes, das über die Besetzung der vacanten Bischofsstühle hinausgreift. Danach habe Vegezzi von einem Vicariat gesprochen, das dem König Victor Emanuel verliehen werden solle. Der Papst würde dem König von Italien die Investitur geben, die Oberhoheit behalten und einen Tribut beziehen. Rom würde zur Hauptstadt Italiens erklärt werden und Florenz der Sitz der Regierung bleiben.

Die Mission Cialdini's nach Turin betrifft, wie aus Turin 10. d. gemeldet wird, nicht ausschließlich die Anerkennung Italiens durch Spanien, sondern zugleich Unterhandlungen betreffs einer möglichen Verlobung des Prinzen-Thronfolgers Humbert mit der (noch nicht 14jährigen) ältesten Tochter der Königin von Spanien Prinzessin Isabella.

Im Widerspruch zur Turiner „Italia", die über die Reise des Generals Cialdini nach Spanien ausdrücklich sagt, er gehe nur wegen einer Erbschaftsangelegenheit nach Spanien, bemerkt die Madrider „Epoca", die Reise habe wahrscheinlich ganz andere Zwecke und König Victor Emanuel könne sich nicht leicht durch jemanden repräsentiren lassen, der dem Hof und der Gesellschaft in Madrid willkommener wäre. „La France" reproducirt diese Bemerkungen der „Epoca" und erinnert daran, daß General Cialdini mit einer spanischen Dame verheiratet sei.

In Lissabon scheint die öffentliche Meinung mit dem Ausgange des bekannten Conflicts zwischen dem nordamerikanischen Gesandten und der portugiesischen Regierung nicht zufrieden zu sein. Das „Jornal do Comercio" verlangt von der Regierung die Veröffentlichung der officiellen Documente in dieser Sache und droht, wenn die Regierung diesem Wunsche nicht willfahren sollte, die Documente amerikanischen Zeitungen zu entnehmen, da die fraglichen Schriftstücke dem Congreß schon vorgelegt sein müßten.

Nach einem Telegramme der „N. fr. Pr." aus London, 12. Mai, versichern dort eingetroffene Privat-Informationen aus Washington, das Cabinet des Präsidenten Johnson habe mit Rücksicht auf Mexico beschlossen einen Termin zu stellen, nach dessen Ablauf die europäische Intervention in diesem Lande aufzuhören und die Fremden sich aus Mexico zu entfernen haben.

Laut Berichten aus Panama vom 15. März, war daselbst eine der landesüblichen Militär-Revolutionen ausgebrochen, die einen Regierungswechsel zur Folge hatte. Dr. Calunie wurde interimistisch zum Präsidenten ernannt.

In Folge der schon erwähnten Uebereinkunft in der Zollconferenz wegen der bedingten und beschränkten Anwendung des Zollvereins-Tarifs auf andere Staaten, werden, wie die „K. Z." meint, auch nach dem Abschlusse des Handelsvertrages mit Frankreich die Ursprungszeugnisse aufrecht erhalten werden.

Nach der „K. Z." wird sich aus Brüssel ein Commissar nach Berlin begeben, um an den Verhandlungen wegen des Handelsvertrages mit Belgien theilzunehmen.

γ **Krakau,** 15. Mai.

Am Sonntag, den 14. Mai, machte der Herr Bürgermeister Seidler mit dem ganzen Magistratsgremium Sr. Excellenz dem Herrn Feldmarschallieutenant Freiherrn von Bamberg die Aufwartung, um ihm bei seinem Scheiden von Krakau für die rücksichtsvolle Behandlung der Stadt in Betreff der Bequartirung und für viele andere der Stadt zukommende Erleichterungen den tiefgefühlten Dank abzustatten und die verdiente Hochachtung im Namen der Gemeinde zu bezeigen.

Bei dieser Gelegenheit richtete der Herr Magistrats-Präsident an Se. Excellenz den Herrn Feldmarschallieutenant ungefähr folgende Ansprache:

Euer Excellenz!

„Ich habe die Ehre Euer Excellenz das Gremium des Magistrats vorzustellen, um Euer Excellenz aus betrübter Seele das letzte schwere Lebewohl zu sagen und im Namen der Gemeinde, deren einziger Vertreter jetzt der Magistrat ist, für alles der Stadt erwiesene Gute den tiefgefühlten Dank zu sagen.

Ich bedauere, daß dermal keine Gemeindevertretung besteht, um Euer Excellenz den thatsächlichen Beweis zu liefern, daß ich nicht leere Worte gebrauche, wenn ich — gewiß berufen, die wahre Volksstimmung zu kennen — erkläre, daß vom Bettler bis zum Fürsten alle Herzen dieser Stadt dankbar für Euer Excellenz schlagen; denn wer nahm nicht wahr in der jüngstvergangenen trüben Zeit die von Euer Excellenz hochgetragene Leuchte, illustrirend die schönsten Zierden der Brust eines Kriegers: unerschütterliche Treue seinem Monarchen, unerschrockenen Muth in Gefahren und gegen den Feind und Menschlichkeit gegen die Schwachen und Besiegten.

Diese Tugenden hat die Gemeinde gesehen und erkannt, und das Wirken und der Name Euer Excellenz wird ihr unvergeßlich sein. Nochmals den tiefgefühlten Dank!"

Mit gerührter Stimme und bewegtem Herzen sprach der Herr Magistrats-Präsident die obigen Worte, mit tiefbewegter Seele und sichtlich ergriffen von diesen Worten stattete Se. Excellenz dem Magistrats-Gremium und der Stadt-Gemeinde seinen Dank ab und sprach: „Sagen Sie meine Herren ihren Committenten, ich werde Krakau nie vergessen."

Krakau sieht einen Mann aus seiner Mitte scheiden, der in trüben Tagen mit Weisheit, Umsicht, Gerechtigkeit und Milde seine Geschicke leitete. — Ihm wird der allgemeine Ruf überall nachfolgen: „Feldmarschallieutenant Baron v. Bamberg ist durch und durch ein Ehrenmann!"

Verhandlungen des Reichsrathes.

Ueber den Berger'schen Antrag spricht sich Schuselka (der bekanntlich mit Berger vor einigen Jahren in bedeutenden Conflict gerathen war) in seiner „Reform" nachstehend aus: „Wenn Dr. Berger mit einer Art von Entrüstung das Bedenken erhebt daß nach diesem Vorgang auch andere Stände gegen parlamentarische Aeußerungen protestiren könnten, so müssen wir das Recht dazu kraft der Freiheit, welche nicht blos den Abgeordneten, sondern dem ganzen Volke verliehen ist, allen Ständen und allen einzelnen Personen mit allem Nachdruck wahren. Durch ein Abgeordnetenmandat wird man zwar den Behörden gegenüber unverantwortlich, aber man bleibt doch Mensch und behält die Schwächen und Mängel, die der Menschlichkeit anhängen. Es kann daher immer vorkommen, daß ein Abgeordneter seine Unverantwortlichkeit mißbraucht und irgend einen Stand, oder irgend eine Person im offenen Parlamente beleidigt. Man kann nun einen solchen Beleidiger nicht vor Gericht citiren aber man muß das Recht haben, sich gegen die öffentliche Beleidigung öffentlich zu verwahren, und wenn man einen Mittelsmann findet, der diese Verwahrung vor das Parlament bringen kann und will, so verletzt man dadurch in keiner Weise die Würde und die Rechte der parlamentarischen Corporation als solcher. Wenn man gegen alles, was die einzelnen Herren Abgeordneten im Parlamente sagen und thun, gar nicht muksen dürfte, so wäre dies keine constitutionelle Freiheit, sonder parlamentarischer Despotismus."

Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses setzte am 12. d. die Berathung über den Etat der politischen Verwaltung für das Jahr 1865 fort. Eine erhebliche Debatte ergab sich nur bei den Titeln 14 und 15: „Officielle Zeitungen" und „Allgemeiner Dispositionsfonds", welche cumulativ behandelt wurden. Für die officiellen Zeitungen nimmt die Regierung 330,455 fl., für den Dispositionsfonds eine halbe Million in Anspruch. Dr. Taschek als Berichterstatter beantragt, für die officiellen Zeitungen 320,000 fl., für den Dispositions-Fonds aber gar nichts zu bewilligen. Dr. Toman und Dr. Schindler geben der Regierung zu bedenken, ob nicht eine Verpachtung der officiellen Zeitungen platzgreifen könne. Dieser Wunsch wird vom Ausschusse acceptirt dagegen die Ziffer nach dem Antrage des Referenten mit 320,000 fl. angenommen. Abg. Hagenauer beantragt für den Dispositionsfonds 200,000 fl., Abg. Winterstein nur 150,000 fl. zu bewilligen. Die Abg. Brinz, Schindler, Skene, Berger sprechen sich gegen jede Bewilligung eines Betrages für den Dispositionsfonds aus. Schließlich wird der Antrag Winterstein's für den Dispositionsfonds 150,000 fl. zu bewilligen, mit 16 gegen 9 Stimmen angenommen.

Der Punzirungs-Ausschuß hat seine Berathungen geschlossen. Das Princip der imperativen Controle ist von demselben angenommen, doch in der Ausführung gemildert worden. Zum Berichterstatter wurde Dr. Stamm gewählt.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 13. Mai. Se. Majestät der Kaiser kam heute Früh 9 Uhr von Schönbrunn nach Wien, um den Großfürsten Michael zu besuchen. Gegen Mittag wird auch die Kaiserin in Wien eintreffen. — Großfürst Michael von Rußland wird heute Nachmittags um 5 Uhr nach Darmstadt abreisen.

Nach der „General-Corr." haben Allerhöchstseine Majestät in allergnädigster Würdigung der hohen literarischen und wissenschaftlichen Bedeutung der unsterblichen Werke Dante's anläßig der bevorstehenden Dantefeier mit Allerhöchster Entschließung vom 2. Mai d. J. die Gründung eines aus dem Staatsschatze mit jährlichen 500 fl. zu dotirenden „Dante-Stipendiums" an der Universität Padua anzuordnen geruht, welches für die Dauer von je zwei Jahren nach Vorschlag der philosophischen Facultät an der genannten Universität vom k. k. Staatsministerium an Jünglinge zu verleihen sein wird, die den philosophischen Curs an der Universität in Padua absolvirt haben und sich unmittelbar darauf weiteren Berufs- und Bildungsstudien in jenem Fache der Literatur zuwenden, dessen Pflege vorzugsweise geeignet ist, die Erinnerung an Dante wach zu rufen.

Prinz Arthur von England ist am 13. Abends auf der Yacht „Enchantreß" in Venedig eingetroffen.

Die „Nar. Listy" erfahren aus Cettinje, Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich habe aus Anlaß des von Seite des Fürsten von Montenegro bereits im abgelaufenen Winter in Wien gestellten Ansuchens um Ertheilung der Bewilligung zum entgeltlichen Bezuge von 200 Stück neuer Kapselgewehre sammt Bajonneten aus Oesterreich für die neue Leibwache des Fürsten Nikolaj — diesem die ganze Sendung der bestellten Waffen zum Geschenke gemacht. Dieselben wurden von dem Fürsten am Ostermontage unter die Leibgarde vertheilt und nach dem von dieser geleisteten Eide der Treue die erste Salve zum Zeichen des Dankes dem hohen Geschenkgeber zu Ehren gelöst.

Das Staatsministerium hat für die durch Brand verunglückten Bewohner von Admont in den dem Staatsministerium unterstehenden Königreichen und Ländern eine milde Sammlung angeordnet und sich gleichzeitig an den ungarischen Hofkanzler mit dem Ersuchen gewendet auch in Ungarn eine solche Sammlung einzuleiten.

Vorgestern fand im Staatsministerium unter dem Vorsitze des Herrn Sectionschefs v. Lewinsky eine Berathung über den ferneren Bestand der chirurgischen Schulen der Monarchie statt. Das Referat hatte Hofrath von Rokitansky, der die Aufhebung der chirurgischen Schulen befürwortete; dem Referate stimmten auch die Anwesenden bei. Ueber den Zeitpunct der Aufhebung konnte keine Einigung stattfinden und wird die Beschlußfassung hierüber, da mehrere bezügliche Anträge vorliegen, einer späteren Berathung vorbehalten.

Die Einstellung der „Const. Vorstadt-Zeitung" wurde auch in dritter Instanz bestätigt, indem der Oberste Gerichtshof das dagegen vom Herausgeber Eduard Hügel eingebrachte Gesuch um außerordentliche Revision der übereinstimmenden Sistirungserkenntnisse der ersten und zweiten Instanz verworfen hat.

Deutschland.

Der Erbprinz von Augustenburg hat sich am 10. d. von Kiel nach Nienstädten bei Altona begeben wo sein Vater seit einigen Tagen weilt. Da sich auch Prinz Christian von Augustenburg dort befindet, so meint man, es handle sich um einen Familienrath.

In Kiel sind am 13. d. das preußische Panzerschiff „Arminius" und die Corvette „Victoria" eingelaufen.

Der Oberbefehlshaber der Besatzungstruppen in den Herzogthümern, General Herwarth v. Bittenfeld, hat am 11. d. auf der in Kieler Hafen liegenden k. k. österr. Corvette „Erzherzog Friedrich" einen Besuch abgestattet und wurde mit 11 Schüssen salutirt.

Aus Schleswig meldet man dem „H. C.": Der Schiffer Mathiessen aus Arnis, der es wagte, unter der schleswig-holsteinischen Landesflagge in Kopenhagen einzulaufen, ist nicht allein vom Zollpersonal und Pöbel dort verhöhnt, sondern auch derart mit Steinen beworfen werden, daß er arge Verletzungen davongetragen.

Am 11. d. M. Vormittag hatte sich im Hof-Theater zu München zur Hauptprobe von Richard Wagners „Tristan und Isolde" ein zahlreiches Publicum, meist eingeladene Personen aus den gebildetsten Ständen, versammelt, so daß das Parkett und der erste Rang dicht besetzt waren. Der Compositeur hielt eine eindringliche Ansprache: er dankte zuförderst dem Orchester für die ausdauernde Mühe und ausgezeichneten Leistungen, denen allein es zu verdanken sei, daß sein Werk hier zur Aufführung gebracht werden könne. Man möge ihn entschuldigen, daß er die Leitung der Oper nicht übernehmen könne; er sei aber leidend; die Anstrengungen bei den Proben seien daran Schuld. Er vertraue sein Werk getrost dem Orchester und seinem Freunde Hrn. v. Bülow an. Der Künstler sei nur dann glücklich, wenn seine Person vergessen wird, wenn man nur das Werk, nicht die Person vor Augen hat. Vergessen sei überhaupt eine schöne Pflicht; möge dies auch in Bezug auf seinen Freund Hrn. v. Bülow der Fall sein. Redner nimmt nun Abschied vom Orchester und vom Publicum, indem er sich in der Eigenschaft eines einfachen Zuhörers zurückziehe. — Hierauf richtet auch Hr. v. Bülow einige Dankes-Worte an das Orchester, das während der Probe die gute Meinung die er stets von demselben hegte, noch vergrößert habe; erbittet, in ihm weiter nichts zu sehen als einen Dirigentenstab, (warum nicht Tact — Stock!) und die Person von der Sache zu trennen, da ihm sein Freund die Ehre erwies, dies hohe Meisterwerk dirigiren zu dürfen. — Nach Beendigung dieser Reden begann die Probe und es erschien bald der König, welcher bis zum Schlusse anwesend war und alsdann lauten Beifall äußerte. Die Aufführung — eine solche war eigentlich diese Hauptprobe, sie fand bei voller Beleuchtung mit allen Decorationen und Costümen statt — währte von 10 Uhr bis nach 3 Uhr. Die Theaterbillete zur ersten Aufführung werden bereits zu enormen Preisen angeboten, weil die Vermuthung besteht, daß die meisten Abonnenten ihre Plätze behalten werden, Richard Wagner für seine Freunde von Nah und Fern 300 Billete vorbehalten hat und somit nur eine verhältnißmäßig kleine Zahl von Plätzen zur Verfügung für die Münchener übrig bleiben wird. — Sicherem Vernehmen nach erhält Herr und Frau Schnorr je 2000 fl., Herr Mitterwurzer und Zottmayer je 1600 fl. als Entschädigung für die Reise und Aufenthalt; ferner wurde als Spielhonorar für jede der drei Aufführungen zugesichert: je 500 fl. Herrn und Frau Schnorr, 300 fl. Fräulein Deinet, je 200 fl. Herren Heinrich und Simons, je 100 fl. Herren Hartmann und Bohlig.

Einem Müncher Blatte zufolge soll der König von Baiern dem Herrn von Bülow in formellster Weise sein Mißfallen über sein Benehmen haben aussprechen lassen.

Zum Buchdruckerstrike erhalten die „Leipziger Nachr." folgenden Artikel: „Wie man hört, werden die feiernden Schriftsetzer und Buchdrucker, welche hier nicht heimathsberechtigt sind, angewiesen, die Stadt binnen acht Tagen zu verlassen. Die Behörden hatten bisher Anstand genommen, eine solche Verfügung zu ertheilen, da man sich allseitig der Hoffnung hingab, daß die begonnenen Verhandlungen zu einer Verständigung führen würden; nachdem aber an dem festen Beharren der Gehülfen alle Vermittlungsversuche gescheitert sind, liegt kein Grund mehr vor, die erwähnte Maßregel länger zu verschieben.

Aus Berlin, 13. d., wird gemeldet: In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses empfiehlt Grabow die Ueberweisung der Kriegskostenvorlage sammt der

---

Durchbruch der ersteren ist in der Regel gegen Ablauf des zweiten Lebensjahres beendet. Man zählt ihrer zwanzig, und zwar 8 Schneidezähne, 4 Eckzähne, 8 Backzähne. Gegen das sechste Lebensjahr kommen noch vier neue Zähne (die ersten großen Backenzähne) hinten im Munde zum Vorschein. Sie sind die ersten bleibenden Zähne, die sichtbar werden. Gegen das siebente Jahr beginnt der Zahnwechsel, d. h. das Ausfallen der Milchzähne und ihr Ersatz durch bleibende. Dieser Umtausch, (auch die zweite Dentition genannt) ist gewöhnlich um das eilfte Lebensjahr beendigt. Etwa im zwölften Jahr kommen wieder vier neue Zähne, die zweiten großen Backenzähne und noch später — meist zwischen dem 16. und 24 Jahre — die dritten großen Backenzähne auch Weisheitszähne genannt. Sie vervollständigen die Zahl 32.

Die Milchzähne sollen der Regel nach durch ihre Stellvertreter selbst gelockert und ausgestoßen werden. Einen noch festsitzenden Milchzahn soll man nur in ganz bestimmten und dringenden Fällen künstlich entfernen. Dem Schiefstande der bleibenden Zähne läßt sich durch rechtzeitige kunstgemäße Hilfe beinahe in allen Fällen vorbeugen und abhelfen. Zu keiner Zeit des Lebens ist eine so häufige sachverständige Untersuchung des Kauapparates nöthig, als während des Zahnwechsels. Je fester ein Zahn ist und je freier von Bildungsfehlern, desto länger widersteht er äußeren Einflüssen. Beim Hohlwerden der Zähne, der natürlichen wie der künstlichen, machen sich chemische Gesetze geltend. Säuren und Fäulniß sind die unmittelbaren Ursachen desselben. Ursprünglich mangelhafte Bildung des Schmelzes und mechanische Gewalt, die den Schmelz verletzt, sind vorbereitende (prädisponirende) Ursachen für das Hohlwerden der Zähne. In jedem hohlen Zahne bilden sich pflanzliche und thierische Schmarotzer, lebende Algen oder Pilze und Vibrionen, die auch ihrerseits den cariösen Proceß bedeutend fördern. Die den Zähnen verderbliche Säure kommt entweder schon fertig gebildet als Säure in den Mund, oder sie bildet sich dort erst durch Substanzen, welche längere Zeit daselbst verweilen, oder sie ist in den natürlichen Absonderungen der Mundhöhle enthalten, wenn diese krankhaft verändert oder regelwidrig gemischt sind.

Zucker ist in chemischer Hinsicht den Zähnen nur dann schädlich, wenn er so lange im Munde bleibt, bis er Milchsäure erzeugt. Die so häufige Verschlechterung der Zähne nach hitzigen Krankheiten erklärt sich zum Theil durch die Arzneien, zum größeren Theile aber durch den Krankheits-Proceß selbst und die in Folge desselben oft lange verhinderte Reinigung. Tabakrauchen ist den Zähnen nicht schädlich. Es macht die Zähne zwar schwarz, jedoch nicht krank. Der sogenannte Weinstein — richtiger Speichelstein — ist ein Niederschlag der erdigen Bestandtheile des Speichels. Er setzt sich eben so, wie die Zähne selbst, aus basischen Salzen zusammen, denen mehr oder weniger Schleim beigemengt ist. Auch in ihm findet man unter dem Mikroskop thierische und pflanzliche Schmarotzergewächse (Parasiten). Der Weinstein schadet den Zähnen hauptsächlich dadurch, daß er ein Zurückweichen des Zahnfleisches veranlaßt und die Zähne nach und nach lockert. Für das Loswerden der Zähne giebt es, außer dem Speichelstein, noch verschiedene andere Ursachen. Bei einigen derselben vermag die Kunst so gut wie gar nichts gegen das Uebel. Der Weinstein soll nur durch Instrumente und nur durch Sachverständige, nie durch Anwendung von Säuren entfernt werden. Mittel die den Weinstein auflösen, lösen auch die Zähne selbst auf. Der grüne Ansatz, den man so oft an der Außenseite der oberen Zähne bemerkt, ist kein Weinstein, indeß den Zähnen viel gefährlicher, als dieser.

„Universalmittel" gegen Zahnschmerzen — welche hochklingenden Namen ihre sogenannten Erfinder ihnen auch beilegen mögen, dienen lediglich der Speculation auf den Geldbeutel des leichtgläubigen Publicums. Die einzig vernünftige Behandlung von Zahnschmerzen ist diejenige, welche auf die Ursache derselben zurückgeht; denn eben so verschieden wie diese, sind auch die Mittel und Wege, welche zur Beseitigung des Uebels angewandt werden müssen. Der Patient selbst, (wer er immer sei!) kann nie mit Sicherheit angeben, von welchem Zahn dieser Schmerz ausgeht, da das Gefühl zu leicht täuscht. Demnach ist es Pflicht des Zahnarztes, durch eigene Untersuchung zunächst den Sitz des Schmerzes zu ermitteln. Das sogenannte Nervtödten, wozu man früher das Glüheisen brauchte, geschieht jetzt allgemein durch eine Aetzpaste, die indeß nur vom Zahnarzt, nie von dem Patienten selbst eingelegt werden kann. Sie verursacht in einzelnen Fällen vorübergehenden Schmerz, der von selbst schwindet, sobald das Mittel genügend gewirkt hat. Zuweilen ist, um den Erfolg zu sichern, wiederholte Anwendung nöthig. Fast in allen Fällen von sogenanntem nervösen Zahn- oder Gesichtsschmerz, Zahnreißen, Ohrenreißen, Kopfrheumatismus, und wie man immer das Uebel nennen mag, ist irgend ein kranker Zahn die Ursache des Leidens. Dies verschwindet vollständig, sobald der Zahn ausgezogen oder in anderer, dem Befunde entsprechender Weise einer Behandlung unterworfen ist. Hier ist jedesmal eine recht genaue Untersuchung der Zähne das erste Erforderniß.

(Schluß folgt.)

Zur Tagesgeschichte.

** Franz Dingelstedt macht als Vorsitzender des Verwaltungsrathes der deutschen Schillerstiftung bekannt, daß — nachdem eine Verständigung über die bekannten beklagenswerthen Zerwürfnisse in der deutschen Schillerstiftung nicht zu erzielen gewesen ist — sich eine neue Generalversammlung nöthig mache, behufs Beschlußnahme darüber: ob zu den alten Satzungen zurückzukehren oder über die neuen weiter zu verhandeln sei? Die Generalversammlung ist für den 7. Juni nach Weimar ausgeschrieben.

** Der Wiener Dichter Mosenthal befindet sich augenblicklich in Paris, wo seine „Deborah" und sein „Sonnwendhof" an zwei verschiedenen Theatern zur Aufführung kommen sollen.

** Die Sängerin Patti, von Madrid auf der Durchreise nach London begriffen, ist in Paris durch den Doctor Nelaton von einem Auswuchs an der Stirne befreit worden.

** Der König von Schweden hat, wie die officielle „Posttidning" schreibt, eine Sammlung kleinerer Gedichte (30 Nummern) in Druck gegeben, und wird dieselbe Ende dieses Monats in den Buchhandel kommen.

Denkschrift an eine besondere Commission; das Haus tritt jedoch Waldecks Antrage auf Ueberweisung an die Budgetcommission bei. Der Finanzminister überreicht den Gesetzentwurf über Abänderung des Zollvereinsvertrages, derselbe wird der vereinigten Commission für Handel und Finanzen überwiesen.

Wie der „H. B. H." von Berlin geschrieben wird, glaubt man, daß Lothar Bucher, der Verfasser der politischen Denkschrift über die Kriegskostenvorlage bei der Debatte darüber im Abgeordnetenhaus als Regierungs-Commissär dieselbe vertheidigen wird.

Am 10. d. kamen unter Führung eines österreichischen Polizei-Commissärs auf der Frankfurter Bahn etwa 70 polnische Insurgenten in Berlin an, die über Hamburg nach Amerika auswandern wollen. Die Leute übernachteten in der Train-Caserne und setzten am andern Morgen die Fahrt nach Hamburg fort. Mehrere trugen noch die Art Uniform, welche während der Insurrection eingeführt war.

Bei der vorläufigen Besprechung des Domcapitels in Gnesen sind als Candidaten für den erzbischöflichen Stuhl in Posen, dem Vernehmen nach, Weihbischof Stefanowicz, Domherr Brzeziński, Propst Janiszewski, Domherr Zientkiewicz und Domherr Walkowski aufgestellt worden.

Von den Vereinigten Staaten von Amerika wurde zur internationalen Ausstellung in Stettin ein ungarischer Flüchtling delegirt. Es ist dies Dr. Czapkay, der sich als Arzt in San Francisco (Californien) niedergelassen und ein großes Vermögen erworben hat. Er bringt für die Ausstellung eine werthvolle Sammlung californischer Goldstücke mit. — Die Eröffnung der Ausstellung soll heute den 12. durch den Kronprinzen von Preußen erfolgen.

Frankreich.

Paris, 12. Mai. Alle Gerüchte über Besuche des Kaisers Napoleon in Spanien und Italien sind unbegründet; nur ein Besuch in Tunis dürfte stattfinden. Abd-el-Kader wurde in Constantinopel bestens empfangen, und durch einen Kammerherrn zum Sultan geladen; er will die Türkei nicht verlassen, sondern nur seinen der Gesundheit nicht zuträglichen Aufenthalt in Damascus verändern. In diplomatischen Kreisen wird versichert, daß Herr v. Bismarck über sich größere Schwierigkeiten als unter sich finde und daß er sonst im Innern wie im Aeußern entschiedener auftreten würde. Der Katalog der herzoglich Morny'schen Galerie enthält 128 Bilder und 547 Kunstwerke im Werthe von 2 bis 2½ Millionen Frs. Der Monde bekämpft den von der „France" befürworteten Verkauf der Staatswaldungen. Der Czar verlieh dem Marschall Canrobert, den er in Lyon traf, sämmtliche russische Orden. Girardin bekämpft in La Presse auf das heftigste den Director des Siècle, Havin, der ihn von der Lincoln-Adresse ausgeschlossen. Der Abend-Moniteur soll nächstens eingehen. Nachrichten des „Monde" aus Brüssel schildern den Zustand des Königs als sehr bedenklich.

Gegenüber den französischen Nachrichten über die enthusiastische Aufnahme Napoleons in Algier berichtet man dem „Czas" aus Algier, daß dieselbe gleichgültig gewesen von Seite der französischen Colonisten, hauptsächlich, weil sie nicht glaubten, der Kaiser könnte die eigentliche Wahrheit über den Stand der Colonie hören und sie Mac-Mahon verdächtigen, daß er sie ihm verhülle. Später, nach dem Aufruf vom 3. d., am 4. d. publicirt, habe sich der Enthusiasmus gesteigert, weil man Reformen zum besseren erhoffte. Besonders befriedigte die dortigen Europäer die Ankündigung der Bildung einer großen Handels-Compagnie. In Algier habe die politische Seite keine Bedeutung, noch der französische Patriotismus, Imperialismus etc.

Ein französisches Blatt erzählt von einer neuen Erfindung, welche ein algerischer Colonist gemacht habe: es handle sich um eine Erscheinung, die man wohl am besten „portativen Enthusiasmus" nennen könne. Der Mann speculirt auf die Ernennung des kaiserlichen Prinzen zum Könige von Algerien. Um seine Idee durchzusetzen, erscheint er, natürlich nicht ohne Nachsicht der Polizei, überall, wo der Kaiser sich blicken läßt, mit Weib und Kindern, nebst zwei Arabern, welche Vivat schreien und sich um eine große Leinwand gruppiren, welche die Inschrift in mächtigen Buchstaben trägt: „Es lebe der Kaiser! Es lebe die Kaiserin! Es lebe der kaiserliche Prinz, König von Algier!"

Portugal.

Aus Lissabon 11. Mai, wird gemeldet: Das russische Geschwader mit der Leiche des Großfürsten-Thronfolgers an Bord ist gestern hier eingetroffen. — Man erwartete schon wieder die Entlassung des Ministeriums oder die Auflösung der Kammer.

Italien.

Laut einer Meldung der „Köln. Bl." aus Rom hat Franz Liszt die Subdiakonatsweihe empfangen. Er hat sich zu Mgr. Fürst von Hohenlohe zurückgezogen, um sich auf den Empfang der Priesterweihe vorzubereiten, worauf er am Pfingstfest die erste Messe lesen wird. Demnächst dürfte seine Ernennung zum Kanonicus von St. Peter und zum Capellmeister der päpstlichen Capelle durch den heil. Vater erfolgen.

Der St. Stanislaustag wurde in Rom in der St. Stanislauskirche am 7. d. begangen. Am 5. Tage der Novenna zu Ehren des Heiligen (am 2. d.), begab sich der Heilige Vater in die Kirche des Hl. Athanasius, wo sich wie der römische „Czas"-Correspondent schreibt, fast alle in Rom weilenden Polen versammelt hatten, um bei der Publicirung des Decrets betreffs der Kanonisirung Josaphats Kuncewicz zugegen zu sein. Vor derselben hörte der Papst, auf dem Altar St. Athanasius knieend, eine stille Messe an, welche der ruthenische Priester Hochw. Isidor Dolnicki aus Galizien celebrirte. Ausnahmsweise hat der Kanonisirungs-Proceß zwei Postulatoren: P. M. Dąbrowski und den Vorstand der griechischen Basilianer aus Grotta Ferrata bei Rom, wo vor zwei Jahren bekanntlich die erste Spur dieses Processes gefunden worden. In der Antwort des Papstes auf die Rede P. Dąbrowski's war kein Wort von Polen, Litthauen, dem Vaterland des beat. Josaphat — klagt der Correspondent, von der Union und ihrer Ausrottung, dafür die Rede von der Presse in Paris und Florenz. Dieses Schweigen habe gleich nachher öffentlich in vieler Gegenwart ein hoher Würdenträger der römischen Kirche erklärt: „der Papst ist höchst erzürnt über die unverzeihliche Haltung, Kälte und Gleichgültigkeit der Polen in der Sache der Kanonisirung des Schutzpatrones Polens. Die Polen alle haben die traurigste unglückseligste Rolle in ihr gespielt, alle, sage ich, Weltliche, Geistliche, Bischöfe. Einer nur, ein einziger, der verstorbene Erzbischof von Posen schrieb, vor dem Tode an den Papst mit der Bitte Josaphat heilig zu sprechen. Die Galizischen Bischöfe haben zu Gunsten der Kanonisation keine Collecte veranstaltet (?!), von den galizischen Ruthenen erst gar nichts zu sprechen! Der Papst sagt: nur ein Pole war in Polen, der Erzbischof von Posen, und der ist todt! Auf die übrigen Polen rechnet er nicht. Diese Sache ist ohne sie vorgegangen und wird vorgehen. Die Polen sind nur fähig die Sachen zu compromittiren." Diese harten Ausdrücke aus dem Munde des päpstlichen Vertrauten von mir und vielen gehört — schließt der Correspondent — will ich nicht übergehen als Merkmale der Situation. — Wir wiederholen sie eben deshalb und weil sie merkwürdigerweise im „Czas" ihre Stelle gefunden.

Amerika.

Ueber die Erschießung von Wilkes Booth wird Folgendes geschrieben: Alle Spuren, welche von dem flüchtigen Mörder aufzufinden waren, wiesen die Verfolger nach Maryland hin; und die südlichen Bezirke dieses Staates wurden acht Tage lang von 1600 Mann Cavallerie und 500 geheimen Polizisten durchsucht, doch vergebens. Am Sonntag, den 23. April, erfuhr Oberst L. C. Baker von einem kleinen Knaben einige Thatsachen, welche ihn hinreichend überzeugten, daß Booth mit seinem Spießgesellen Harrold kurz vorher über den Fluß nach Virginien gegangen war. Mit 28 Mann Cavallerie schlug der Oberst die gleiche Richtung ein und jenseits der Virginischen Gränze wußte er die Fliehenden bis zu Port Royal auszuspüren. Den Rappahannock bei Fredericksburg überschreitend, bewegte sich der Trupp den Fluß entlang nach Port Royal hin und fand in des Letzteren Nähe frische Pferdespuren, welche zu einer alten Scheune leiteten. Der Eigenthümer derselben, welcher nahe bei ihr sein Pachthaus hatte, leugnete die zwei Männer gesehen zu haben; sein Sohn aber sagte aus, daß die Gesuchten in der Scheune seien. Oberst Baker ließ dieselbe sofort umzingeln; es war unterdeß Mittwoch (26.) Morgens zwei Uhr geworden. Der Oberst klopfte dann an das Thor und Booth fragte von innen: „Wer seid ihr, Freund oder Feind? Seid ihr Conföderirte? Ich habe fünf Leute hier bei mir und wir können uns unserer Haut wehren." Oberst Baker antwortete ihm: „Ich habe fünfzig Mann hier; ihr seid umzingelt und thätet am besten herauszukommen und euch zu ergeben." Booth darauf: „Ich werde mich nie und nimmer ergeben. Ich will nicht lebendig in eure Hände fallen." Da die Instructionen dahin lauteten, daß Alles aufzubieten sei, Booth lebendig gefangen zu nehmen, hielt Oberst Baker mit seinen zwei Lieutenants eine Consultation. Inzwischen hörte man, wie in der Scheune Booth seinen Gefährten Harrold verfluchte und eine feige Memme schalt, welche sich erbärmlich ergeben wolle. Eine Stunde und mehr wurde darauf in Hin- und Herreden zwischen dem Obersten und Booth verloren, und da Booth hartnäckig blieb, Jeden zu erschießen drohend, der sich ihm nahe, ließen die Offiziere einige Bündel Reisig an der Scheune in Brand stecken, um ihn so aus seinem Versteck hervorzuzwingen. Booth suchte im Innern der Scheune die Flammen zu löschen, doch ohne Erfolg; sein Genosse Harrold hatte sich bereits den Händen der Verfolger überliefert. In der Mitte der Scheune stehend, weigerte Booth sich noch standhaft, herauszutreten; da richtete der Sergeant Corbett seine Büchse auf ihn durch eine Oeffnung in dem Thor und schoß ihn nieder. Oberst Baker nicht bemerkend, aus welcher Richtung der Schuß kam, rief aus: „Er hat sich erschossen!" eilte in die Scheune und fand Booth noch aufrecht stehend, einen Carabiner in der Hand. Baker umschloß ihn mit den Armen, und die Uebrigen folgten in die Scheune, Corbett ausrufend: ich habe ihn erschossen!" Wasser ward herbeigeholt und die Wunde gebadet; die Kugel war durch Hals und Rückgrat gegangen. Von Zeit zu Zeit kam Booth zum Bewußtsein und drückte seine Zufriedenheit mit allem, was er gethan, aus. Einmal erhob er, aus einer Ohnmacht erwachend, seine Hände vor die Augen und rief in unzusammenhängenden Lauten: „Nutzlos! Nutzlos! Blut! Blut!" Seine letzten Worte waren: „Sagt meiner Mutter, ich sei für mein Land gestorben!" Um 7¼ Uhr, drei Stunden, nachdem die Kugel ihn getroffen, verschied er. Sein Leichnam ward nach Washington gebracht und dort der Form halber amtlich identificirt. Man fand bei ihm ein Tagebuch, in welchem er die Erlebnisse eines jeden Tages seit der Ermordung des Präsidenten aufgezeichnet hatte; ferner zwei Revolver und einen Dolch. Das linke Bein war gebrochen, und zwar war dies — wie er während seines Parlamentirens mit den Officieren gesagt hatte — geschehen, als er von des Präsidenten Loge auf die Bühne herabsprang. — Zu dem Zwangsmittel, welches Oberst Baker anwandte, der Anzündung der Scheune, sah die Truppe sich genöthigt, da sie erfahren hatte, daß mehrere ihr überlegene Abtheilungen feindlicher Reiterei in der Nähe sie umschwärmten, daß also keine Zeit zu verlieren war. Sergeant Corbett versicherte, es sei seine Absicht gewesen, Booth nur in der Schulter zu verwunden, nicht ihn tödtlich zu treffen.

Der des Mordversuchs an Seward verdächtige G. Andr. Atzrodt, der am 20. d. auf der Farm seines Oheims Richter verhaftet wurde, ist nach der „Weimarschen Ztg." jedenfalls ein Thüringer und aus Seebach bei Langensalza gebürtig. Im Jahre 1844 wanderte nämlich Heinrich Atzerodt mit seinem Schwager Richter nach Amerika aus und ohne Zweifel ist der Verhaftete der Sohn des obgenannten Atzerodt.

Der ermordete Abraham Lincoln war arm, als er Präsident ward und ist — trotz der Verleumdungen der sclavenstaatlichen Zeitungen — arm gestorben. Für seine Hinterbliebenen soll, abgesehen von Allem, was der Congreß beschließen mag, vom amerikanischen Volke gesorgt werden, und ist dabei die einzige Sorge nur die, möglichst Vielen eine Gelegenheit zur Betheiligung zu geben. Zunächst soll eine Summe von 100.000 Dollars in der Weise gesammelt werden, daß Niemand mehr als einen Dollar zeichnen darf. Sobald die Listen erst aufgelegt sind, wird die Summe in wenigen Tagen zusammen sein, jedenfalls so rasch, als flinke Schreiber die erforderliche Zahl von Namen niederschreiben können. Danach werden an allen größeren Orten des Landes Denkmäler errichtet werden.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 15. Mai.

* Die neue Sonntags-Schrift „Krzyż", redigirt von Hochw. Karczewski, die hier seit dem Mai erscheint, hat sich die Aufgabe gestellt, in populärem Styl auf die sittlich-religiöse Hebung des Stadt- und Landvolkes hinzuwirken. Bis jetzt sind zwei Nummern (am 7. und 14. Mai) erschienen, die letzte enthält u. A. einen Bericht über die St. Stanislaus-Feier auf der Skałka. In letzter Notiz wird die von uns zuerst gemeldete Frevelthat eines jungen Juden nach der Relation der hiesigen PP. Pauliner erzählt: In der Sakristei verhört, entgegnete er einmal, daß er die h. Communion genommen, weil er getauft sei, dann wieder, weil er getauft werden wolle, weiter, weil er lange leben wolle und dies wie man ihm versichert dazu diene, alles das mit großer Entschlossenheit. Die h. Hostie hatte er aus den Händen P. Bernardins empfangen. Er wurde dem Gericht zur Untersuchung übergeben. Weiter heißt es mit Bezug auf unser, jedoch nicht genanntes Blatt: „Es gab solche, die es damit erklären wollten etc.!!!" „In dieser Deutung (daß er habe stehlen wollen und um nicht Aufsehen zu erregen andere nachgeahmt, weil er im Gedränge nicht fort konnte) ist wenig Frömmigkeit und allzugroße Sympathie für die Juden ersichtlich." Dieser Fall einer Profanirung von Seiten der Juden sei nicht der erste gewesen, wie er nicht der letzte sein werde und die Erklärung liege in den Principien der „abergläubischesten, den Christen und besonders Katholiken feindlichsten jüdisch-talmudischen Religion selbst". Es wäre an uns jetzt eine ganze Reihe von Ausrufungszeichen zu machen. Es steht dem „Krzyż" frei, nach Herzenslust sein „Hep! hep!" zu rufen, aber es gibt keine Verpflichtung, ihm darin voranzugehen oder zu folgen. Ob das Vorgehen des Blattes zu seinem Programm stimmt, möge es sich selbst sagen.

* An dem früher Wielopolski'schen Palais, aus welchem Hr. Winter bereits nach seinem Etablissement überzogen, haben die Adaptirungsarbeiten bereits begonnen, nach deren schleunigster Beendigung der Magistrat mit seinen Bureau's die neu hergerichteten Localitäten desselben bezieht. Die Uebersiedlung soll, wie wir hören, im nächsten Monat vor sich gehen.

* Die Kunstausstellung bleibt noch bis nächsten Sonntag 21. d. geöffnet. Die Verlosung hat die Direction des Kunstvereins, die 45 Gemälde in- und ausländischer Künstler angekauft, auf 26. d. festgesetzt. Wie wir hören, ist das neueste Gemälde des Krakauer Künstlers Val. Eliasz jun. „Eroberung der liefländisch-schwedischen Veste Volmar durch Jacob Potocki" zur Vervielfältigung im Stich als diesjährige Prämie für die Actionäre bestimmt.

* In der hiesigen Arena des Tenczyner Gartens, welche Dir. Blum neu und angemessen decorirt, beginnen die Theatervorstellungen schon am nächsten Sonnabend 20. d. Wie in früheren Jahren wird also der Garten doppelt anziehen. Bernreiter wird für den Unterhalt, Director Blum für Unterhaltung sorgen.

* Im Circus Blennow sorgt neben Miß Pastrana, die heute als Schotte auftritt, ein neuengagirtes Mitglied für neue Abwechslung, der Escamoteur H. David. Der Beifall der außerdem täglich den Arbeiten der verschiedensten Art, dem erstaunlichen Faßspiel des Herrn Engel, dem kühnen Trapez-Turner H. Schulz, den von H. August Blennow vorgeführten Pferden vollkommener Dressur wird, zeigen daß auch die übrigen Productionen noch nicht ihre Anziehungskraft verloren.

* Am 11. d. Mts. wurde das 11jährige Bauernmädchen Marianna Pietruszczonka in Luboczа (Mogiła'er Bezirk) auf dem Felde, während sie das Vieh von der Weide nach Hause trieb, vom Blitze getroffen und getödtet.

* Am 22. v. Mts. ist im Hause des Sebastian Mikruta in Poremba mała, Bezirk Neu-Sandec, Feuer ausgebrochen, welches dieses Haus und die dazu gehörigen Wirthschaftsgebäude sammt sämmtlichen Getreidevorräthen einäscherte. Die Entstehungsursache so wie die Größe des Schadens ist unbekannt.

* Aus Kolomea, 12. Mai, wird gemeldet: Seit 10 Uhr Vormittags steht Kolomea in Flammen. Der ganze Ringplatz, mit Ausnahme des östlichen Theiles, ist bereits abgebrannt. Der heftige Sturmwind erschwert die Rettungsmaßregeln. — 2 Uhr, 50 Minuten. Das Feuer wüthet noch immer. Die Kirche konnte gerettet werden. Das Kreisamts-Gebäude ist jetzt außer Gefahr. Bisher wurden über 300 Häuser ein Raub der Flammen. Der Sturm weht so heftig, daß mehrere eine Viertelmeile hinter der Stadt gelegene Fruchtscheuern abbrannten. — 6 Uhr 20 Min. Abends. Der Brand hat am östlichen Rande der Stadt endlich die Gränze erreicht. 450 bis 500 Häuser sind eingeäschert. Die Gluth ist noch überall, deshalb die Gefahr noch nicht vorüber, da Rettung und Löschen bei dieser Ausdehnung nicht leicht möglich ist. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Das Unglück und der Schade ist sehr groß. Zumeist ist die ärmste Classe der Israeliten — 800 bis 1000 Familien — betroffen.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— [Gal. Carl-Ludwig-Bahn.] Gutem Vernehmen nach hat der Verwaltungsrath in seiner Sitzung am 11. d. beschlossen, die Vertheilung einer Dividende von 8 fl. aus den Erträgnissen des Jahres 1864 zu beantragen.

— Die Fusion der Consortien zum Ankauf der Staatsgüter ist, wie ein Wiener Telegramm der „Böh." vom 13. d. meldet, vollzogen, das Offert ist bereits eingereicht. Hr. Langrand-Dumonceau hat ein Separatoffert mit günstigeren Bedingungen eingebracht. Hr. Hansemann ist abgereist.

— [Ausweis über die Activa und Passiva der k. k. priv. allg. österreich. Boden-Credit-Anstalt am 30. April 1865.] Activa: 1) Cassenbestand 28.058 fl. 50 kr., 2) Wechsel auf auswärtige Plätze 425.929 fl. 85 kr., 3) Reports 1,384.533 fl. 7 kr., 4) Verschiedene Effecten 1,583.215 fl. 58 kr., 5) Hypothekardarlehen 10,614.548 fl. 99 kr., 6) Sonstige Activ-Forderungen 3,031.759 fl. 93 kr., Organisationskosten (sind statutenmäßig in 15 Jahren zu tilgen) 176.977 fl. 71 kr. Zusammen 17,265.023 fl. 63 kr. Passiva: 1) Einzahlungen auf das Actien-Capital 4,800.000 fl., 2) Zurückbehaltene Darlehensbeträge 625.100 fl., 3) Pfandbriefe in Circulation 10,213.000 fl., 4) Pfandbrief-Zinsen-Saldo 169.910 fl., 5) Saldi laufender Rechnungen 1,456.413 fl. 63 kr., Zusammen 17,265.023 fl. 63 kr. — Darlehen realisirte 10.670.500 Guld., Darl. bewilligte 2,746.700 fl., Darl. noch in Verhandlung begriffen 6,272.600 fl., Darl. abgewiesen und reducirt 24,087.928 fl. Bis 30. April 1865 sind 9773 Darlehensgesuche eingelaufen im Betrage von 43,777.728 fl.

— Die Einnahmen bei der Warschau-Wiener Bahn betrugen im April Rb. 145837.32½, im April v. Jahres 111887.03½, daher in diesem Jahre mehr Rb. 33,950.29; bei der Warschau-Bromberger Bahn im April Rb. 29425.23, im April v. Jahres 24116.75½, daher in diesem Jahre mehr Rb. 5308.47½.

Wien, 13. Mai, Abends. [Czas.] Nordbahn 1822. — Credit-Actien 185.40. — 1860er Lose 93.85. — 1864er Lose 88.90.

Paris, 13. Mai. 3% Rente bei Schluß 67.65.

Berlin, 13. Mai. Böhmische Westbahn 78¾. — Galiz. 98. — Staatsb. 118. — Freiwill. Anlehen 101¾. — 5% Met. 66½. — Nat.-Anl. 70⅝. — Credit-Lose 77¾. — 1860er-Lose 87. — 1864er Lose 55¼. — 1864er Silber-Anl. 75½. — Credit-Actien 86. — Wien 92.

Frankfurt, 13. Mai. 5perc. Metall. 64¼. — Anlehen vom Jahre 1859 78¾. — Wien 108⅜. — Bankactien 870. — 1854er Lose 79⅜. — Nat.-Anlehen 68⅝. — Credit-Actien 201. — 1860er Lose 87⅛. — 1864er Lose 97⅛. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anl. 76. — American. 70.

Hamburg, 13. Mai. Credit-Actien 84⅝. — Nat.-Anl. 69½. — 1860er Lose 85¾. — Ruff. Anl. —. — Wien .—.

Paris, 13. Mai. Curse von 1 Uhr Mittags: 3percentige Rente 67.60. — Credit-Mobilier 805. — Lomb. 546. — Staatsbahn 446. — Piem. Rente 65.90. — Consols 89½.

Paris, 13. Mai. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.65. — 4½perc. 95.50. — Staatsbahn 446. — Credit-Mobilier 792. — Die Baisse in Mobiliers hatte träge Haltung zur Folge.

Amsterdam, 13. Mai. Dort verz. 79¼. — 5perc. Met. 61⅝. — 2½perc. Met. 31⅛. — Nat.-Anlehen $65\frac{7}{16}$. — Wien ——. — Silber-Anlehen 70⅛.

London, 13. Mai. Schluß-Consols 89⅜. — Lombard. Eis. Act. 21½. — Silber —. — Wien ——. — Türk. Cons. 51⅝. — Anglo-Oesterr. 1⅜. — Americ. —.

Lemberg, 12. Mai. Holländer Dukaten 5.10 Geld, 5.15 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.11 Geld, 5.16 W. — Russischer halber Imperial 8.78 G., 8.94 W. — Ruff. Silber-Rubel ein Stück 1.67 G., 1.70 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.43 G., 1.45 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.62 G., 1.63 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 70.20 G., 71.13 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 73.70 G., 74.75 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.85 G., 74.57 W. — National-Anlehen ohne Coup. 75.80 G. 76.63 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 208.— G. 210.67 W.

Lemberg, 12. Mai. [L. Z.] Vom heutigen Getreidemarkte notiren wir in Durchschnittspreisen: Ein Metzen Weizen (81 Pfd.) 3.02 — Korn (78 Pf.) 1.81 — Gerste (70 Pf.) 2.— — Hafer (47 Pfund) 1.52 — Haiden 2.02 — Erbsen 3.50. — Erdäpfel 1.39 — 1 Cent. Heu 1.24 — Schabstroh 69 kr. — Futterstroh — kr. — Buchenholz pr. Klafter 12 fl. — kr., Kieferholz 8 fl. 50 kr. Der Verkauf im Kleinen ohne Preisveränderung.

Krakauer Cours am 13. Mai. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 96 verlangt, 95 bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 468 verl., 460 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 145 verl., 142 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. ö. W. 162½ verl., 160 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 93½ verl., 92½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 107¾ verl., 106¾ bez. — Vollw. österr. Rand-Dukaten fl. 5.20 verl. 5.10 bez. — Napoleondors fl. 8.76 verl., fl. 8.62 bez. — Russische Imperials fl. 9.— verl., fl. 8.85 bez. — Galiz. Pfandbriefen nebst lauf. Coup. in ö. W. 72.— verl. 71 — bez. — Gal. Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 75½ verl., 74½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74½ ver. 73½ bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn. ohne Coupons fl. östr. Währ. 213.— verl., 210.— bez.

Lotto-Ziehungen vom 13. Mai 1865.

Linz	55,	21,	49,	16,	78.
Brünn	25,	45,	66,	36,	31.
Ofen	27,	48,	62,	45,	89.
Triest	40,	31,	5,	60,	80.
Innsbruck	49,	29,	5,	6,	60.
Lemberg	24,	63,	65,	58,	36.

Neueste Nachrichten.

Kopenhagen, 13. Mai. Herr v. Quaade ist von Sr. Majestät dem König beordert worden, den Gesandtschaftsposten in Berlin wieder anzutreten. Kammerherr v. Sick wurde zum außerordentlichen Gesandten in Stockholm während der Abwesenheit v. Scheel-Plessens ernannt.

Brüssel, 13. Mai. Das Befinden des Königs ist besser. Dr. Jenner ist nach viertägiger Anwesenheit beruhigt nach London zurückgekehrt.

Paris, 13. Mai (Abends). Der „Abend-Moniteur" veröffentlicht ein Decret der Kaiserin, welches die Session der Legislative vom 15. Mai bis 14. Juni d. J. verlängert. — Gutem Vernehmen nach erhielt Marschall Forey den Auftrag, den König von Preußen in der Rheinprovinz Namens des Kaisers zu begrüßen. — Die Unterrichtsfrage wird voraussichtlich zu einer großen Discussion Anlaß geben, da Carnot, Simon, Marie und Gueroult diesfalls den Abschluß einer Anleihe im Betrage von 140 Millionen beantragen wollen; Duruy dürfte ihre Amendements nicht abweisen können; aber es ist zweifelhaft, ob dieselben die Majorität der Kammer und eventuell die Zustimmung des Staatsraths erlangen werden. Die Opposition gegen den Staatswälderverkauf ist im Wachsen begriffen. — Fremy, Director des Escompte-Comptoirs, ist durch den Telegraphen nach Algier berufen, man glaubt in Angelegenheiten der öffentlichen Arbeiten. — Ueberall in der Stadt wimmelt es von Strikes. Die Anleihe für die Stadt Paris soll nicht 300, sondern 350 Millionen Francs betragen. Der Kaiser begibt sich am 15. d. M. nach Oran. Die Mittelmeer-Gesellschaft will noch in diesem Jahre für 6 Millionen Francs beisteuern.

Der „Moniteur" meldet aus Medeah, 12. Mai, 7½ Uhr Abends: Der Kaiser ist gestern hier eingetroffen und heute Morgens wieder nach Algier abgereist.

Turin, 12. Mai. Der König ist gestern in Begleitung des Generals Lamarmora nach Florenz abgereist. Der Bericht des Senates über den Verkauf der italienischen Eisenbahn befürwortet denselben.

Turin, 13. Mai Abends. Durch Circular des Siegelbewahrers wird, ungeachtet der Zurückziehung des Gesetzentwurfs betreffend die Aufhebung der religiösen Körperschaften, angeordnet, die Ertheilung der Exequatur für kirchliche Beneficien zu suspendiren. Der Minister erklärt, die Verzögerung der Reform der gedachten Körperschaften werde nur einige Monate andauern.

New-York, 3. Mai. Mittags. Man versichert, Kirby Smith unterhandle wegen einer Capitulation. Taylor soll einen Waffenstillstand unter Bedingungen wie Johnstone abgeschlossen haben.

Grant beginnt mit der Reduction der Armee. 400 000 Mann wurden entlassen.

Die Beschränkungen des Handels mit dem Süden wurden aufgehoben.

Es geht das Gerücht, Seward, Stanton und Welles hätten die Absicht, ihre Entlassung einzureichen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Nr. 12382. **Kundmachung.** (450. 3)

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß alle diejenigen, welche im Jahre 1865 zur Ablegung der Staatsprüfungen für Forstwirthe oder für das technische Hilfspersonale zugelassen werden wollen, ihre nach Vorschrift des bestandenen Ministeriums für Landescultur und Bergwesen vom 16. Jänner 1850 (R. G. B. ex 1850 Stück XXVI. Nr. 63, S. 640) belegten Gesuche bis längstens Eude Juni 1865 bei der k. k. Statthalterei-Commission einzureichen haben.

Zeit und Ort der Abhaltung der Prüfung wird dem Candidaten seiner Zeit bekannt gegeben werden.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 2. Mai 1865.

Obwieszczenie.

Niniejszém podaje się do powszechnéj wiadomości, że wszyscy ci, którzy w roku 1865 do egzaminów rządowych na gospodarzy leśnych lub technicznych pomocników tychże przypuszczeni być zechcą, podania swoje stósownie do przepisów byłego c. k. Ministerstwa kultury krajowéj i górnictwa z dnia 16 stycznia 1850 r. (Dziennik praw państwa r. 1850 zeszyt XXVI, nr. 63, strona 640) należycie zaopatrzone najdaléj do końca czerwca b. r. c. k. Komisyi Namiestnictwa przedłożyć mają.

Gdzie zaś i kiedy egzamina te odbywać się będą, o tém zostaną kandydaci w swoim czasie zawiadomieni.

Z c. k. Komisyi namiestniczéj.

Kraków, 4 maja 1865.

N. 7918. **Edykt.** (451. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Aleksandra Jaźwińskiego, że przeciw niemu Towarzystwo wzajemnych ubespieczeń od ognia w Krakowie, o zapłacenie sumy wekslowéj 435 złr. 49 kr. w. a. pod dniem 25 kwietnia 1865 do l. 7918 wniósło pozew, w załatwieniu tegoż pozwu pozwanemu poleconém zostało, aby powyższą sumę w przeciągu dni 3 pod rygorem egzekucyi wekslowéj wypłacił.

Gdy miejsce pobytu pozwanego wiadomém nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebespieczeństwo jego tutejszego adw. p. Dra. Witskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał, i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 1 maja 1865.

N. 7919. **Edykt.** (452. 2-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Aleksandra Jaźwińskiego, że przeciw niemu Towarzystwo wzajemnych ubespieczeń od ognia w Krakowie o zapłacenie sumy 311 złr. w. a. pod dniem 25 kwietnia 1865 do l. 7919 wniosło pozew, w załatwieniu tegóż pozwu poleconém zostało pozwanemu, aby powyższą sumę w przeciągu dni 3 pod rygorem egzekucyi wekslowéj wypłacił.

Gdy miejsce pobytu pozwanego wiadomém nie jest, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego adw. p. Dra. Witskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 1 maja 1865.

N. 7173. **Edykt.** (448. 2-3)

C. kr. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Ludwika Trzeszczkowskiego, Teklę z Trzeszczkowskich Żurkowską, Józefa i Wiktoryę małżonków Nyczów lub ich spadkobierców, tudzież spadkobierców ś. p. Anny Trzeszczkowskiéj, że przeciw tymże pp. Karol i Władysław Trzeszczkowscy, Ludwika z Trzeszczkowskich Hollenderowa, i Leokadya z Trzeszczkowskich Arnoldowa — o przyznanie prawa własności $^2/_7$ części większéj części dóbr Radocza „Trzeszczkowszczyzną" zwanéj i o wykreślenie prawa dożywocia ś. p. Anny Trzeszczkowskiéj na owéj części zapisanego pod 13 kwietnia 1865 l. 7173 wnieśli pozew, w załatwieniu tegóż pozwu do ustnéj rozprawy wyznacza się termin na dzień 22 sierpnia 1865 o godz. 10 przed południem.

Gdy miejsce pobytu pozwanych, tudzież imiona spadkobierców niewiadome są, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych, jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego adwokata p. Dra. Witskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie; przeznaczając mu jako zastępcę p. adw. Dra. Schönborna.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w wyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sobie przypisaćby musieli.

Kraków, 24 kwietnia 1865.

N. 4603. **Licitations-Ankündigung** (449. 3)

Behufs Verpachtung der zum Krakauer St. Lazar Spitalsfonde gehörigen, im Bezirke Liszki gelegenen Güter Rączna und Jeziorzany auf die Dauer von 12 Jahren, wird am 30. Mai 1865 um 10 Uhr Vormittags die Licitotionsverhandlung bei der k. k. Kreisbehörde vorgenommen werden.

Vor Beginn der Licitation, werden auch schriftliche Offerten angenommen werden.

Der jährliche Pachtschilling wird mit 950 fl. ö. W. in plus festgestellt.

Das zu erlegende Vadium beträgt 100 fl.

Die nach Beginn der Licitation überreichten Offerten, so wie die nach Beendigung der Licitation gemachten Anbothe und Erklärungen werden nicht berücksichtigt werden.

Die näheren Verpachtungsbediugungen können bei der k. k. Kreisbehörde eingesehen werden.

Dies wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Krakau, den 5. Mai 1865.

L. 3072. **Edykt.** (453. 1-3)

Jakuba Rojka z życia i pobytu niewiadomego, lub jego spadkobierców zawiadamia się niniejszym edyktem, że z ceny kupna realności pod l. 308 gm. III w Krakowie położonéj kwota 41 złr. 61 kr. w. a. w gotowiźnie dla niego do depozytu sądowego złożoną została. Kuratorem téj masy ustanawia się p. adwokata Dra. Rosenblatta ze substytucyą p. adw. Dra. Koreckiego.

C. k. Sąd delegowany miejski.

Kraków, 30 kwietnia 1865.

L. 3071. **Edykt.** (454. 1-3)

Reginę Zelarską z życia i pobytu niewiadomą, lub jéj spadkobierców zawiadamia się niniejszym edyktem, że z ceny kupna realności pod l. 308 gm. III w Krakowie położonéj kwota 185 złr. 80 kr. w. a. w gotowiźnie dla niéj do depozytu sądowego złożoną została.

Kuratorem téj masy ustanawia się p. adwokata Dra. Rosenblatta ze substytucyą p. adwokata Dra. Koreckiego.

C. k. Sąd delegowany miejski.

Kraków, 30 kwietnia 1865.

Z. 3530. **Edict.** (445. 1-3)

Vom k. k. Kreisgerichte zu Teschen wird hiemit bekannt gemacht, es habe Herr Dr. Rössler m. n der Fr. Marie Leschner in Oświęcim wider Moses Samuel Bronner und Jakob Bronner pcto. schuldiger Wechselsumme pr. 2000 fl. ö. W. c. s. c. sub praes. 4. Mai 1865 eine Klage überreicht und um gerichtliches Erkenntniß hierüber gebeten, in Folge dessen wider Herrn Moses Samuel Bronner und Jakob ronner auch die Zahlungsauflage ddto. 5. Mai 1865 Z. 3530 erlassen wurde.

Nachdem dem k. k. Kreisgerichte der gegenwärtige Aufenthalt der Herrn Geklagten nicht bekannt ist und dieselben sich möglicherweise außerhalb der k. k. Kronländern befinden, hat dasselbe auf Kosten und Gefahr der letzteren den inschl. Landesadvocaten Herrn Dr. Demel zu ihren Curator bestellt, mit welchem diese Rechtssache dem Gesetze gemäß verhandelt und hiernach entschieden werden wird.

Herr Moses Samuel Bronner und Herr Jakob Bronner werden daher hievon mittelst dieses Edictes zu dem Ende in Kenntniß gesetzt, daß dieselben entweder rechtzeitig selbst erscheinen, oder dem bestellten Herrn Curator ihre Rechtsbehelfe an die Hand geben, oder aber sich einen anderen Sachwalter bestellen und diesem Gerichte nahmhaft machen, überhaupt alles vorkehren, was dieselben zur Wahrung ihrer Rechte nothwendig erachten, weil sie sonst die Folgen ihres Versäumnisses sich selbst zuzuschreiben haben würden.

Teschen, den 5. Mai 1865.

N. 1671. **Edict.** (439. 2-3)

Das k. k. Bezirksgericht Biala gibt kund, daß zur Befriedigung der dem Herrn Paul Bulowski von den Erben nach Franz Bogusch zukommenden, ob den Realitäten Nr. 323, 324, 313 und Grundstückes in Leszczyn des Franz Bogusch, wie n. 6, 5, 5 und 1 on. haftenden Forderung pr. 3150 fl. ö. W. sammt 5% Zinsen seit dem 16. März 1863, Gerichtskosten pr. 15 fl. 95 kr. ö. W., Executionskosten pr. 4 fl. 67 kr. ö. W., Schätzungsgebühr pr. 18 fl. 75 kr. ö. W. und 30 fl. ö. W. und den gegenwärtig im Betrage pr. 22 fl. 26 kr. ö. W. zuerkannten weiteren Executionskosten die executive Feilbietung der obigen dem Hrn. Franz Bogusch resp. dessen Erben gehörigen Realitäten als Grundrealität Nr. 313 in Biala n. 5 haer, der Realitäten Nr. 323 in Biala u. 4 haer., Nr. 324 n. 7 haer. und des im Grundbuche der Gemeinde Leszczyn vorkommenden, dem Franz Bogusch resp. dessen Erben laut Tom. I, pag. 29, n. 3 haer. gehörigen Grundstückes von 3 Joch 1540 Quadratklafter Nr. top. 88 et 89 und zwar sämmtliche obige Realitäten mit Zugehör bewilligt und dieselbe hiergerichts in zwei Terminen, d. i. am 10. Juli 1865 und am 11 August 1865, jedesmal um 10 Uhr Vormittags abgehalten werden wird.

Diese Realitäten werden jede abgesondert veräußert werden. Den Ausrufspreis derselben bildet der gerichtliche Schätzungswerth u. z.: für die Realität Nr. 323 im Betrage pr. 4728 fl. 96 kr. ö. W., für jene Nr. 324 im Betrage pr. 1993 fl. 92 kr. ö. W., für jene Nr. 313 im Betrage pr. 776 fl. 85 kr. ö. W., für das in der Gemeinde Leszczyn ad Lipnik vorkommende Grundstück pr. 3 Joch 1540 Quadratklafter im Betrage pr. 1109 fl. 95 kr. ö. W., unter welchem diese Realitäten an obigen beiden Terminen nicht werden veräußert werden. Als Vadium hat der Kauflustige 10% des Schätzungswerthes für die Realität Nr. 323 pr. 473 fl. ö. W., für jene Nr. 324 pr. 200 fl. ö. W., für jene 313 pr. 78 fl. ö. W., für das Grundstück in Leszczyn ad Lipnik pr. 111 fl. ö. W. zu Handen der Licitations-Commission im Baaren, in k. k. öffentlichen österr. Schuldverschreibungen und in Pfandbriefen der galizisch-ständischen Creditsanstalt nach dem aus der beizubringenden Krakauer Zeitung ersichtlichen letzten Wiener Tagescourse vor der Feilbietung zu erlegen.

Zur Aufnahme erleichterter Bedingungen, falls diese Realitäten an beiden Terminen nicht veräußert werden würden, wird die Tagfahrt auf den 11 August 1865 um 11 Uhr Vormittags anberaumt, bei welcher die Hypotekargläubiger zu erscheinen haben, die Nichterschienenen werden als Majoritätsbeschluße der Erschienenen beigetreten angesehen werden.

Die Beschreibung, Schätzungsact und Grundbuchsauszug kann bei Gericht, der Ausweis der rückständigen Steuern beim k. k. Steueramte in Biala eingesehen werden.

Hievon werden die bekannten Gläubiger zu eigenen Händen, die unbekannten hingegen und jene, welche nach dem 27. Februar 1865 an die Gewähr der obigen Realitäten gelangen sollten, oder denen der gegenwärtige Bescheid rechtzeitig nicht zugestellt werden würde, durch den für dieselben bestellten Curator Hrn. Dr. Eisenberg und das Edict verständigt.

Biala, am 13. April 1865.

N. 1299. **Edict.** (444. 2-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte werden alle diejenigen, welche an den verstorbenen Krosnaer Gränzkammerer Rafael Ostoja Niedźwiecki vermöge dieses seines Amtes, sei es wegen rückständiger Taxen oder anderer ihm zur gerichtlichen Verwahrung übergebenen Privatgelder eine Forderung zu stellen haben aufgefordert, sich binnen einem Jahre und Tage nach Kundmachung dieses Edictes bei diesem k. k. Kreisgerichte um so sicher zu melden, als sonsten mit der Devinculirung und Löschung der Dienstcaution desselben vorgegangen werden wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnow, 15. März 1865.

N. 4957. **Kundmachung.** (455. 1-3)

Mit 16. Juni l. J. treten in den Orten Liszki und Brzeźnica k. k. Postexpeditionen ins Leben, die sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste befassen und unter einander, sowie mit dem Stadtpostamte Krakau mittelst 3mal wöchentlichen Fahrposten in Verbindung stehen werden, mit nachfolgender Kursordnung:

Von Brzeźnica
Dinstag, Donnerstag, Samstag um 5 Uhr 15 M. Früh,
in Liszki
an denselben Tagen 6¾ Uhr Früh,
in Krakau
an denselben Tagen um 8 Uhr 10 Min. Vormittags.

Von Krakau
Dinstag, Donnerstag, Samstag um 11 Uhr Vormittags,
in Liszki
an denselben Tagen um 12 Uhr 20 Min. Mittags,
in Brzeźnica
an denselben Tagen um 3 Uhr 5 M. Nachmittags.

Der Bestellungsbezirk dieser Postexpeditionen hat aus nachbenannten Orten zu bestehen, und zwar: jener der Postexpedition:

a) Brzeźnica mit Pasieka, Nowydwory mit Osionka, Marczyboręba, Kopykowka mit Pobiedz, Sosniowice, Wielkidrogi mit Grzebol, Jaskowice, Pazowice und Brzezinka, im politischen Bezirke Kalwarya, Chrząslawice, Kozowa, Łączany, Rycow, Półwieś und Tłuczań górny und dolny; aus dem politischen Bezirke Wadowice: Facimiach, Chrzącin, Chodza und Zelczyna aus dem politischen Bezirke Skawina;

b) Liszki aus den Orten: Alexandrowicz, Baczyn, Balica, Burow, Budzyn, Brzoskowina, Choleszyn, Chrosna, Czernichów, Czernichowek, Czułów, Czułówek, Dąbrowa, Grotowa, Jezierzany, Kamień, Kaczów, Kleszorów, Klokoczyn, Liszki, Minków, Marowica, Nowawieś szlachecka, Piokary, Przeginia duchowna, Przeginia narodowa, Roszna, Russocice, Rybna, Ściejowice, Śmierdząca, Sulkowa, Szczyglice, Wadowice, Zagacie.

Die Postdistanz zwischen Krakau und Liszki, dann Liszki und Brzeźnica beträgt je 1 6/8 oder 7/8 Posten.

Was hiemit veröffentlicht wird.

Von der k. k. galiz. Post-Direction.

Lemberg, 1. Mai 1865.

Wiener Börse-Bericht
vom 13. Mai.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.55	67.65
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.		
mit Zinsen vom Jänner — Juli	76.40	76.50
vom April — October	76.40	76.50
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.50	71.70
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.75	64.—
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	158.50	158.75
„ 1854 für 100 fl.	88.—	88.50
„ 1860 für 100 fl.	97.—	97.20
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	88.90	89.—
„ „ „ „ zu 50 fl.	88.90	89.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.75	18.25

B. Der Kronländer. Grundentlastungs-Obligationen	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	89.25	89.75
von Mähren zu 5% für 100 fl.	87.—	88.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	90.—	91.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	88.50	89.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.15	75.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.—	73.75
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.75	75.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	74.10	74.40
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50

Actien (pr. St.)	Geld	Waare
der Nationalbank	804.—	805.—
der Credit-Anstalt zu 200 fl. öst. W.	185.10	185.30
der Niederöst. Escompte-Gesells. zu 500 fl. ö. W.	600.—	604.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1822.	1824.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	191.—	191.20
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	234.—	235.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	135.25	135.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	210.75	211.25
der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz.	59.—	60.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	168.50	169.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	123.25	123.75
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	495.—	496.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	232.—	233.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	400.—	405.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	358.—	362.—

Pfandbriefe	Geld	Waare
der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.75	103.25
auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	93.—	93.25
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.45	88.60
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	70.—	71.—

Lose	Geld	Waare
der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W.	126.20	126.40
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	85.75	86.25
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	115.—	116.—
„ „ „ zu 50 fl. CM.	48.75	49.25
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	26.50	27.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	112.50	113.—
Salm zu 40 fl. „	31.—	31.50
Palffy zu 40 fl. „	27.—	27.50
Clary zu 40 fl. „	26.75	27.25
St. Genois zu 40 fl. „	27.—	27.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.—	17.50
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	13.25	13.50
K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.25

Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½%	91.60	91.60
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½%	91.75	91.90
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	81.50	81.60
London, für 10 Pf. Sterl. 4%	109.35	109.50
Paris, für 100 Francs 3½%	43.50	43.55

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	—	—	—	—	5	18	5	19
„ vollw. Dukaten	—	—	—	—	5	18	5	19
Krone	—	—	—	—	14	90	14	95
20 Francstücke	8	77	—	—	8	77	8	78
Russische Imperiale	—	—	—	—	8	97	9	—
Silber	—	—	—	—	107	50	108	—

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge
vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minnuten Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min. Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Meteorologische Verbachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf n Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
14	2	330‴ 27	+ 18 2	44	Nord-Ost schwach	heiter mit Wolken		+ 7°4	+ 18°3
	10	30 04	12,7	83	Süd still	„ „ „			
15	6	29 87	20 2	62	Süd-Ost still	„ „ „			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**